

**Am Marien-Brunnen 15. Mai 1900**

Quelle Oberursel Ein kurzer Führer durch Geschichte August Korf

**Mein Taunus**

Quelle Oberursel Ein kurzer Führer durch Geschichte August Korf

**Weihnachten 1914**

Quelle Oberursel Ein kurzer Führer durch Geschichte August Korf

**Weihnachten 1918**

Quelle Oberursel Ein kurzer Führer durch Geschichte August Korf

## Am Marienbrunnen.

Meiner Kindheit süßes Träumen  
Weckt mein weltentrückter Blick,  
Denke unter diesen Bäumen  
An die Jugendzeit zurück. —

Sah gar oft an dieser Quelle,  
Hab' dem Wasser still gelauscht,  
Und das Aug' erglänzte helle,  
Wenn es in dem Brunnen rauscht'.

Sah im Geist die lieben Kleinen  
Dann im Wasser hell und rein,  
Zappeln mit den nackten Beinen,  
Dacht, wie mag das lustig sein!

Sah sie auf und niedersteigen,  
In der klaren Silberflut,  
Und in wonnig süßen Reigen  
Spielen voller Uebermut.

Sah sie um Freund Storch sich drängen,  
Jedes wollt das erste sein  
Und an seinem Halse hängen  
Brüderlein und Schwesterlein. —

Ach, wie lang ist schon entschwunden,  
Kinderglauben, fromm und schlicht,  
Doch die süßen Träumerstunden  
Schwinden der Erinnerung nicht.

## Mein Taunus.

Allen übermäßigen Rheinschwärmern gewidmet.

Melodie: „Wohlan, die Luft geht frisch und rein!“

Ihr singt im Taunus nur vom Rhein;  
Vom „Elschen“, „Rolandsbogen“,  
Von „Loreley“, vom „goldnen Wein“,  
Von „Burschen, die da zogen“. —  
Nur unsre schöne Heimat hier  
Wird stets im Lied vergessen,  
Als könntet ihr des Taunus Zier  
Noch immer nicht ermessen.  
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,  
∴ Noch immer nicht ermessen! ∴

Das „Rheinisch Mädchen“ liebt ihr sehr,  
Wie wir stets hören müssen,  
Zur Strafe sollt' Euch nimmermehr  
Ein Taunusmädel küssen!  
Wer immer nur vom Rhein hier spricht,  
Mag sich etwas bezähmen,  
Er kennt die eng're Heimat nicht  
Und soll sich wirklich schämen!  
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,  
∴ und soll sich wirklich schämen! ∴

Ihr tut, als wär die schöne Welt,  
die Gott, der Herr, geschaffen,  
Nur dort am Rheine aufgestellt,  
Und ihr — müht sie begaffen!  
Wir haben Berge und auch Höh'n,  
Umrankt von schönen Sagen,  
Wo Burgen und Ruinen steh'n  
Aus alter Väter Tagen!  
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,  
∴ Aus alter Väter Tagen! ∴

Auch hat Natur uns reich bedacht  
Mit Quellen, Fluren, Auen,  
Habt ihr den Taunus schon betracht',  
Wie ihn die Fremden schauen?  
O nein! Ihr kennt ja nur den Rhein,

Dort wachsen Eure Reben,  
Wollt nur am Rhein geboren sein  
Und — nur am Rheine leben!  
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,  
:/: Und nur am Rheine leben! :/:

Doch lehret ihr vom Rhein zurück,  
Wo ihr die reinsten Brasser;  
Fällt Euch der Taunus ein zum Glück  
Jetzt schmeckt das Taunuswasser! —  
O, schwöret an Altkönigsfuß  
Dem schönen Taunus Treue.  
Der Feldberg winkt schon seinen Gruß,  
Als ob er sich drob freue.  
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,  
:/: Als ob er sich drob freue! :/:

Herr Wirt, ein frisches Glas vom Faß!  
Spiel auf, Herr Musikmeister!  
Ich pfeif' auf „Elslein“, Drosselgaß'  
Und alle Rheinlandsgeister. —  
„Dir Taunus, sei mein Lied geweiht,  
Dir gilt mein ganzes Streben:  
Gesegnet sei für alle Zeit,  
Mein Taunus, er soll leben!“  
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,  
:/: Mein Taunus, der soll leben! :/:

3. Akt, Oberurjel.

## Weihnachten 1914

Nun klingen so traulich die Weihnachtsglocken  
Und tönen ernst durch die Winternacht,  
Doch, wo sonst ein fröhlich, ein jubelnd Frohlocken,  
Hat Wehmut und Sorge gar breit sich gemacht.  
Ob im Palast, ob in der kleinsten Hütte,  
Ob weich im Pfühl, ob nur auf stroh'ner Schütte:  
E i n Sehnen ist, ein Sehnen auf Erden,  
O komm, o Tag, wo es F r i e d e n will werden!

— — — — —

Ein Häuslein klein, steht am Waldesrand,  
Getreulich gepflegt von liebender Hand;  
Die Räume so schmuck, so zierlich und rein,  
Es könnte nirgends heimischer sein.  
Und rund um den Tisch bei dem Lichterschein  
Geschart dicht um ihr Mütterlein,  
Da sitzen die Kleinen und lauschen dem Wort  
Vom Vater, der ach, so lange schon fort. —  
Vergessen ist, was das Christkind beschert —  
Vom Vater, vom Vater! spricht's Mütterlein, hört!  
Und mahnet die Kinder und lenkt ihren Sinn  
Zum Lenker der Schlachten, zum Höchsten hin.  
Ihn sollen sie bitten, zu ihm sollen sie fleh'n,  
Daß es dem Vater w o h l möge ergehn  
Und er ihn schütze in Not und Gefahren — — —

\*

Nacht ist's geworden, der Schlaf hält umfangen  
Die Kinderlein, die so traurig heut bangen;  
Die Mutter nur wacht, der Schlummer sie flieht,  
Ihr Sehnen weit in die Ferne zieht — — —  
Da krabbelts im Bettchen, ein Köpfschen schaut vor,  
Die gefalteten Hände hebt's Kleinste empor,  
Und mit kindlich süßem Vertrau'n  
Die Augen nach dem Gekreuzigten schau'n



Und betet:

„O Dott — schicke Bati — mach Mütterlein lachen  
Und nimm — Dir dafür — o Dott — meine Sachen:  
Die Puppe — die Nüsse — die Äpfel sind dein;  
Delt — nimm sie nur — schicke — Bati uns heim!“

Und leise lächelnd sinkt Köpfschen nieder  
Und murmelt im Schlaf schon:

„Delt — Dott — er kommt wieder!“

\*

Da strahlet ein Stern in der Winternacht:

Die Liebe wacht!

\*

Und draußen in Rußlands schneeigen Wäldern,  
Auf Frankreichs u. Flanderns zerwühlten Feldern,  
In Gräben, im sicheren Unterstand,  
Das Christkind auch heute den Eingang fand,  
Ein Zweiglein, ein Baum, nur roh gezimmert,  
Ein Lichtstümpfschen darauf, genug, schon,

es flimmert,

Verbreitet auch hier einen lichten Schein,

Da lehrt das Christkind schon gerne ein.

Und alle die schönen Weihnachtsgaben,

Die den Weg in die Ferne gefunden haben,

Sie finden ein Plätzchen im engsten Raum,

Geschenke der Lieben — o seliger Traum! —

Es sitzen so sinnend die grauen Gestalten

Und können vor Rührung kaum an sich halten,

Und Sehnsucht erfaßt auch das härteste Gemüt...

Da horch — eine Weise — ein Weihnachtslied!

Leise, ganz leise ist es erklingen

Das alte, traute: „Ein Ros' ist entsprungen“;

Erst summen sie's nur, dann schwillt's mächtig an

Und schallt in die Nacht zu den Sternen hinan,

Und Lieder um Lieder entströmen dem Munde,

Wie selig umfängt sie die Weihe der Stunde. —

\*

Der Weihnachtszauber übt seine Macht

Auf fern er Wacht!

## Weihnachten 1918.

Wie heut so tief ins Herz sich schmiegt  
Der Weihnachts=Glocken=Klang,  
Ein Sehnen, heiß, darinnen liegt,  
Ein wehmutsvoller Klang.  
Es ist, als ob kein Jubilier'n  
Verkündet: „T r o h e s F e s t,“  
Ein Druck allein, nur wir verspür'n  
Und der uns nicht verläßt.

Zwar ist der Frieden eingekehrt,  
Doch nur als Schreckgestalt,  
Die Feinde haben uns beschert  
Ein Frieden der Gewalt!  
Hat unsre tapfre Heldenschar,  
Sie ruht in fremdem Land,  
Umsonst gekämpft, so treu und wahr,  
Daß man uns jetzt so band?

Ihr Blut, es soll uns heilig sein,  
Ihr Opfer hoch und hehr,  
Und denken wollen wir allein:  
Vergessen? Nimmermehr!  
Ihr tapfre Brüder unser Schwur:  
„Wir stehen Hand in Hand,  
Beseelt von dem Gedanken nur  
**Ein einig Vaterland!**“

v. Jakob Abt